

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 96

Artikel: Aus dem Nebelspalter

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Film ist weit davon entfernt, seine Karriere beendet zu haben!

Sicherlich wird man eines Tages wieder in größerem Ausmaß zu drehen beginnen. Hoffentlich ist dieser Tag nicht zu fern,

denn jede Woche untätigen Zuschauens bedeutet Verlust an Prestige, an Werten, an künstlerischen Kräften, bedeutet hauptsächlich ein seelisches Zermürben und steigende Depression der Filmschaffenden.

Arnaud.

Der schwedische Film

Februar 1941.

Betrachtet man die Statistik des Vorjahres 1940, so muß man auf den ersten Blick feststellen, daß die schwedische Filmproduktion einen neuen Sieg davongetragen hat — quantitativ! 7 Filme mehr als 1939, nämlich nicht weniger als 37 sind auf dem Markte erschienen, und dies, obgleich die Gesamtzahl der Filme mit fast 30 gesunken ist, nämlich von 342 auf 303. Wie zu erwarten war, so ist der Rückgang bei den amerikanischen und französischen am auffälligsten. Letzterer wurde jedoch etwas wett gemacht durch erhöhte Einfuhr von dänischen (4) und italienischen (5), sowie von Ungarn und Norwegen je 2. Dazu kam Deutschland mit 24 gegenüber nur 17 im Jahre zuvor. Nur der Schweizer Film glänzt immer noch mit seiner Abwesenheit.

Hat nun die Quantität der schwedischen Filme zugenommen, so kann man das leider nicht in gleicher Weise von der Qualität sagen. Dabei ist natürlich das Wort Qualität eines Filmes ein weiter Begriff. Im Großen und Ganzen hatte man jedoch mehr Ambition erwartet, besonders was den Stoff anbelangt. Vor Jahresfrist hatte ich in einem meiner Berichte der Hoffnung auf einen künstlerischen Aufschwung im schwedischen Filme Ausdruck gegeben. Leider ist dieser Hoffnung nicht der erwartete Erfolg beschieden gewesen. Die meisten schwedischen Filme sind sauber gemacht und gekonnt. Man kann nicht viel an ihnen aussetzen, doch weiß man auch recht wenig daran hervorzuheben. Der größte Erfolg war unweigerlich «Alle Mann auf Posten», der ein aktuelles Problem, ja sogar mehrere aufgriff im Zusammenhang mit dem Grenzwachtdienst. Danach wäre ein anderer Film desselben Regisseurs Anders Henrikson «Ein Verbrechen» zu nennen und eventuell noch der sehr viel diskutierte «Diese blühende Zeit» von Alf Sjöberg, der dem Film teilweise neue Seiten abgewann, wenn man so sagen darf, ihm aber doch nicht vermochte ein einheitliches Gesicht zu geben. Ein rettender Engel war da diesmal Stig Wesslén «Im Reiche des Lapplandbären».

Ein sogenannter «Crazy»-Film war «Mit Dir in meinen Armen» von Hasse Ekman (Manus und Regie). Hier versuchte man es den Amerikanern nachzutun. Gewiß hat man seinen Spaß, wenn man sich ganz der Situation hingibt und über die Unmöglichkeit des Vorgeführten sich keine weiteren Gedanken macht. Aber man sollte den Amerikanern gerne das Monopol auf derartige Filme überlassen, sie können es besser. Ich glaube, das gilt auch für andere Länder in der europäischen Produktion. Ein ähnlicher Film mit dem schönen Namen «Swing it, magistern!» (!) war nicht ganz so unmöglich. Ein wirklich humorfrischer Film, der von teilweise noch schulpflichtigen Jungen und Mädchen gespielt wird, und in dem man glaubt, in Alice «Babs» Nilson, die die Hauptrolle spielt und erst 16 Jahre alt ist, einen neuen Star entdeckt zu haben. Der Film ist mit Begeisterung aufgenommen worden und verdankt seinen Erfolg besonders den netten Melodien, die Alice «Babs» im Filme mit ihrer guten Stimme singt.

«Gentlemangangstern» heißt einer der letzten Filme, die Premiere hatten. Ein Kriminalfilm im Komödiestil, bei dem man aber auch ernste Einschläge nicht vermißt. Es gibt Spannung und Humor im Film, wobei die Kriminalpolizei nicht gerade besonders gut weg kommt. Ein wirklich netter Unterhaltungs- und Publikfilm.

Um nochmals auf den schwedischen Film im Allgemeinen zurückzukommen, so hat vor kurzem eine interessante Pressediskussion stattgefunden, bei der führende Tageszeitungen sogar mit Leitartikeln das ihrige beitrugen. Aus dem vielen hin und her, das zu weit führen würde hier anzuführen, dürfte man doch eine Quintessenz herauslesen und hören, die auch für den Schweizer Film zu beachten wäre: es sind Filme notwendig mit *alltäglichen Problemen*. Jeder Kommentar ist meiner Ansicht nach überflüssig. Der Film als siebente Muse hat die Pflicht wie die anderen sechs, das Leben anzupacken und es nach seinen eigenen Gesetzen zu gestalten. Joh. Röhr.

schen Seite, wenn sie auch von äußerstem Werte für die Filmindustrie ist, ist folgendes. Die Filmanzeigen in den Tageszeitungen haben in letzter Zeit gewaltigen Umfang angenommen. Man beschloß also gemeinsam anstelle von 3—4 Seiten nur 2 in Anspruch zu nehmen und diese Seiten untereinander aufzuteilen. Die Zeitungen wollten jedoch nicht garantieren, daß diese beiden Seiten zusammenhängend erscheinen könnten, und so entschloß man sich zu nur einer einzigen Seite, die jedoch technisch äußerst ansprechend war. Darauf strichen die Zeitungen alle Filmbesprechungen und die Kinos auf ihrer Seite zogen alle Freibillets ein. Nun wird der Ausgang des Streites mit Spannung von allen Sparten erwartet, denn daß dies nur eine vorübergehende Erscheinung ist, hofft man bei den Zeitungen. Die Filmindustrie sieht dem Ausgange mit Ruhe entgegen, denn sie spart 100 000 Kr. per Jahr.

Im übrigen versucht man sich nun auch in Finland auf dem Dialektfilm-Gebiete. Ein neuer Film «Ann und Mikko» wird nämlich in karelischem Dialekt gesprochen werden.

«Gottes Sturm» heißt ein neuer Film des Regisseurs Valentin Vaala mit einer dramatischen Handlung innerhalb einer Großwirtschaft in Finnland. Und einmal ganz anders! Ein Film im Komödiestil in einem vornehmen Milieu, teilweise in Stockholm «Mein Sohn, der Generalkonsul». Die meisten finnischen Filme spielen nämlich im Bauernmilieu.

Suomi Filmi, die größte Filmfirma Finnlands, ist mit großer Ambition für die neue Produktion eingetreten. Gute Filme ist die Lösung. Unter anderm will man sich auch an den großen finnischen Dichter Runeberg heranmachen. Man hat bereits «Dichterkönig und Zugvogel» verfilmt, ein Film, der von Runeberg und seinen Gedichten handelt und ein großer Erfolg gewesen ist. Weitere Filme desselben Dichters (gest. 1877) «Die Sagen des Fährich Stål», nach den gleichnamigen historischen Gedichten vom finnisch-russischen Kriege 1808/09. Ferner «Karin Mänsdotter» (Gemahlin Erik XIV.).

Sicher dürfte noch interessieren zu erfahren, daß man in Finnland im Herbst 1939, vor Ausbruch des Krieges, daran gedacht hatte, neue Ateliers außerhalb Helsingfors zu bauen. Diese Pläne hat man ganz abgeschrieben und begnügt sich mit dem, was man hat. J. R. E.

Der Film in Finnland

In Finnland hat man einen Film verbotten, nachdem er eine Woche vor ausverkauftem Hause gelaufen ist. Ein Film über den finnisch-russischen Krieg: «Unser Kampf». Es handelt sich dabei in erster Linie um Reportageaufnahmen aus dem Kriege, die zu einem einheitlichen Ganzen

in einem längeren Filme zusammengefügt worden sind.

Eine Neuheit im finnischen Filmwesen ist folgende Bestimmung, die sagt, daß zu jedem ausländischen Film ein finnischer Beiprogrammfilm laufen muß. Eine weitere Neuigkeit, doch mehr von der komi-

Aus dem Nebelspalter

«Zwei Bileet Parkett, bitte, Fröilein, eis für en Soldat.»

«s Militär hät hüt kei Ermäßigung will's en Schwizerfilm ischt!»

Mir passiert am 8. I. 41 im E-Kino in T. «Die mißbrauchten Liebesbriefe.» Pierre